

kurz notiert**Neue Vizepräsident*innen**

Der Erweiterte Senat der Goethe-Universität wählte am 15. Februar 2021 Prof. Dr. Christiane Thompson als Vizepräsidentin für Lehre, Studium, Weiterbildung, Prof. Dr. Bernhard Brüne als Vizepräsidenten für Nachwuchs, Forschung und Transfer sowie Prof. Dr. Michael Huth als Vizepräsidenten für Qualitäts- und Organisationsentwicklung für eine Amtszeit von drei Jahren. Universitätspräsident Prof. Dr. Enrico Schleiff freute sich über die erfolgreiche Wahl und dankte dem bisher amtierenden Präsidialteam für seinen unermüdlichen Einsatz. Nach einer Übergangszeit mit den noch amtierenden Präsidenten im April kann das neue Präsidialteam dann ab 1. Mai 2021 mit seiner Arbeit starten. Komplettiert werden soll das Präsidialteam zu einem etwas späteren Zeitpunkt noch durch eine*n hauptamtliche*n Vizepräsidenten*in.

Grosser-Professur

Am 23. Februar fand der stadttöffentliche Vortrag von Prof. Astrid von Busekist zum ersten Mal virtuell im Rahmen der Alfred Grosser-Gastprofessur für Bürgergesellschaftsforschung statt. Von Busekist sprach über die verschiedenen Funktionen und Bedeutungen von nationalen Grenzen. Sie setzte sich dabei unter anderem mit den Extremformen von nationalistischen und kosmopolitischen Konzepten der Grenze auseinander, diskutierte deren jeweilige Aporien und plädierte abschließend für eine pragmatische Grenzpolitik. Die Gastprofessur ist seit 2009 im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität angesiedelt und wurde auf Initiative der Deutsch-Französischen Gesellschaft von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft gestiftet. Ein Mitschnitt des Vortrags ist verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=Zd0fi0neuGU>

Bundespräsident spricht zu Studierenden

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wendet sich am 12. April in einer Rede an die Studierenden der Hochschulen in Deutschland. Zu Beginn des Sommersemesters unter fortwährenden Pandemie-Bedingungen möchte er aus der wiedereröffneten Staatsbibliothek zu Berlin möglichst viele Studie-

rende auf digitalem Weg erreichen. Bereits im Januar hatte sich der Bundespräsident mit Studierenden per Videoschleife über die schwierige Situation in der Corona-Pandemie unterhalten und ihnen gesagt: „Sie sind nicht vergessen! Sie werden gebraucht, gerade in einer Zeit, in der wichtige Transformationen vor uns stehen!“ Die Ansprache wird am 12. April von 11.00 bis ca. 11.30 Uhr im Livestream übertragen: www.bundespraesident.de/DE/Home/home_node.html

Judith Hermann wird neue Poetikdozentin

Im Wintersemester 2021/22 wird die Schriftstellerin Judith Hermann die Poetikdozentur an der Goethe-Universität übernehmen. Die Vorlesungen sind für den 25. Januar sowie 1. und 8. Februar 2022 vorgesehen. Wegen der anhaltenden Pandemie mussten die eigentlich für das kommende Sommersemester 2021 geplanten Vorlesungen verlegt werden. Judith Hermann gelang der literarische Durchbruch mit ihrem ersten Buch, dem Erzählungsband „Sommerhaus, später“ (1998). Christian Kracht, Poetikdozent im Sommersemester 2018, hat kürzlich seinen Roman „Eurotrash“ veröffentlicht. Der Roman knüpft in seiner autobiografisch anmutenden Form an Krachts Debüt „Faserland“ an; erwähnt werden unter anderem auch andere Frankfurter Poetikdozenten wie Marcel Beyer und Christoph Ransmayr. Foto: Ordu Oğuz, Wikimedia

Auszeichnungszereemonie der Johanna Quandt Young Academy

Am 23. April 2021 findet die diesjährige Auszeichnungszereemonie der Johanna Quandt Young Academy statt. Der amtierende Präsident der Goethe-Universität und Gründungsdirektor der JQYA, Prof. Enrico Schleiff, wird den Festakt eröffnen und den neuen Co-Direktor der Akademie Prof. Klement Tockner (Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft) vorstellen. Nach einer Ansprache von Stefan Quandt wird der amtierende Direktor der JQYA, Prof. Matthias Lutz-Bachmann, die Urkunden überreichen. Zur neuen Kohorte der Distinguished Senior Scientists zählen die Philosophin Prof. Eleonore Stump, die Molekularbiologin und Nobelpreisträgerin Prof. Christiane Nüsslein-Volhard und der Soziologe Prof. Hartmut Rosa. Der Livestream-Link wird am Tag der Verleihung auf der Webseite www.jqya.de freigeschaltet (14.00 bis 16.00 Uhr).

Goethe, Deine Forscher

Foto: Klaus Ditte

FRANK OSWALD, ALTERNSWISSENSCHAFTLER

Früher oder später gehören wir alle dazu: zu jener großen gesellschaftlichen Gruppe, der das wissenschaftliche Interesse von Frank Oswald (56) gilt. Am Fachbereich Erziehungswissenschaften (04), genauer: An dessen Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung leitet Oswald die Arbeitsgruppe „Interdisziplinäre Alternswissenschaft“. Ihm ist die Bezeichnung „Alternswissenschaft“ lieber als der häufig verwendete Begriff „Gerontologie“, denn man braucht dafür keine Übersetzung in die Alltagssprache. „Der Begriff Altern hat sehr viele Facetten, die weit über das biologische Altern hinausgehen“, gibt Oswald zu bedenken. Diese Erkenntnis habe sich in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr in der Gesellschaft verbreitet – und doch bestehe immer wieder Erklärungsbedarf, erzählt er, „so wie damals, als ich die freundliche Einladung auf einen Kongress für Altersforschung bekam ...“

Mit seinem Lebenslauf scheint Oswald prädestiniert zu sein für einen interdisziplinären Zugang zum Thema „Altern“ – er hat Psychologie studiert, darin promoviert und war außerplanmäßiger Professor am psychologischen Institut der Universität Heidelberg. „Während des Studiums hatte ich eine Hilfskraft-Stelle am Institut für Gerontologie. Die Professorin, bei der ich angestellt war, hatte damals, vor etwa 30 Jahren, in Heidelberg die erste Altersprofessur in Deutschland inne, und mich hat das Fach so fasziniert, dass ich dabeigeblichen bin“, berichtet Oswald. Dass er als Psychologe eine Professur an einem erziehungswissenschaftlichen Fachbereich antreten konnte, verdankt er auch der Offenheit der Kolleginnen und Kollegen: „Das Tolle an den Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität ist, dass hier eine Pädagogik der Lebensalter gelehrt und erforscht wird. Da waren Kindheitsforschung, Jugendforschung und Erwachsenenbildung schon vertreten und ich konnte mich mit der Altersforschung problemlos einfügen.“

Interdisziplinäre Perspektive

Aber Oswalds Werdegang ist nicht der einzige Grund dafür, seine Forschung als interdisziplinär zu bezeichnen: „Wir nehmen eine kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektive ein, um Phänomene des Alterns aus dem Blickwinkel verschiedener Disziplinen zu analysieren“, sagt Oswald, „dabei würde ich mich als ‚Ökogerontologe‘ bezeichnen; im Zentrum unserer Betrachtungen steht immer der Austausch zwischen einer alternden Person und ihrer alltäglichen räumlich-dinglichen und sozialen Umwelt.“ Dabei sieht er sich als Forscher, dem auch die Lehre sehr am Herzen liegt: „Wir müssen es schaffen, die junge Generation zu begeistern. Wir müssen vermitteln, wie bunt, jung und zukunftsorientiert die Altersforschung ist und welche neuen Berufsfelder sie bereithält, denn ohne den Nachwuchs würde einer zukünftigen Gesellschaft ein wichtiger Teil für ihr Gelingen fehlen.“

Dass der Altersforscher Oswald seine „ganz normalen“ Veranstaltungen auch für Teilnehmende der „U3L“ (Universität des dritten Lebensalters) öffnet, versteht sich eigentlich von selbst; ein Glanzpunkt ist es für ihn, wenn Studierende der Goethe-Universität und Studierende der U3L die gleiche Veranstaltung besuchen und sich zwischen ihnen eine Diskussion über das Thema entspinnt. „Dann entsteht Bildung im Austausch von Alt und Jung – so etwas finde ich ungeheuer spannend“, schwärmt Oswald – und registriert aufmerksam, dass viele U3L-Hörerinnen und -Hörer keine Probleme haben, in der Covid-19-Pandemie an Online-Veranstaltungen teilzunehmen. „Das zeigt, wie sehr man mit gängigen Stereotypen danebenliegen kann.“

Sterbende alleingelassen

Er redet Klartext, wenn er beklagt, wie Politik und Gesellschaft mit ihrer Einschätzung älterer Menschen während der ersten Covid-19-Infektionswelle im Frühjahr 2020 danebengelegt hätten, und zwar mit schlimmen Folgen: „Damals hat man gesagt, ‚Ojemeine, die armen Alten, die müssen wir unbedingt schützen, egal ob zu Hause oder im Heim, wenn nötig auch ohne Besuch.‘ Dabei hat man Sterbende und Palliativpatienten alleingelassen und sogar Berührungen verboten. Außerdem haben wir vergessen, dass viele Ältere produktiv zum Gemeinwohl beitragen. Da hat unsere Gesellschaft Mist gebaut!“ Hinter dem „Schutz-Argument“ habe eine gute Absicht gestanden, aber damit sei man auf das vereinfachte Altersbild der 1980er Jahre zurückgefallen: „Alle über 65 über einen Kamm zu scheren, ist purer ‚ageism‘, also Diskriminierung aufgrund des Alters.“

Für eine differenzierte Altersforschung setzen sich an der Goethe-Universität bereits zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen ein: Am „Frankfurter Forum für interdisziplinäre Altersforschung“ (FFIA) sind seit 2014 neben Oswald und seinem Team Personen der Fachbereiche Rechtswissenschaften (01), Gesellschaftswissenschaften (03), Psychologie/Sportwissenschaften (05) und Medizin (16) beteiligt. Forschungsthemen betreffen das ressourcenreiche und das ressourcenarme Altern gleichermaßen mit Projekten zu Digitalisierung, Wohnen, Mobilität, Klimawandel, Häusliche Pflege oder Depression und Demenz.

Oswalds Ziel ist es, dessen Wirkungskreis zu erweitern: „Wir sind mit dem FFIA schon an Schwerpunktprogrammen für das hessische Förderprogramm LOEWE beteiligt, aber ich finde, dass es an der Zeit ist, die Forschung landesweit in einem „Hessischen Forum für interdisziplinäre Altersforschung“ zu bündeln.“ Dabei schrecke ihn die Aussicht nicht, dass er schon bald selbst zu der von ihm erforschten Gruppe gehört, sagt Frank Oswald: „Im Gegenteil – es motiviert mich, dass ich auf diese Weise daran mitwirken kann, diese Lebensphase noch besser mitzugestalten.“

Stefanie Hense